

Antje Krause | Wilhelm Bauer



ulmer

Warum **Hühner** scharren, nicken & picken

Alles über
Verhalten,
Gewohnheiten
und
Marotten





ulmer

Antje Krause | Wilhelm Bauer

Warum **Hühner** scharren, nicken & picken

*ALLES ÜBER VERHALTEN,
GEWOHNHEITEN UND MAROTTEN*



HIER DREHT SICH ALLES UM HÜHNER



Verkannt und heiß geliebt ... 4

EIN GANZ NORMALER HÜHNERTAG 9

**Raus aus den Federn, der Hahn
hat gekräht 10**

Essen und trinken 12

Wie Hühner fressen 12

Wie Hühner trinken 20

Wie Hühner verdauen 23

Picken und hacken 25

Der Schnabel: ein Multifunktionswerkzeug 25

Auf der Suche nach Futter ...
und mehr 26

Als Mittel der Kommunikation 29

Weitere Schnabelarbeit 30

Scharren 31

Als Mittel zum Zweck:
Futter freilegen 31

So tun, als ob 33

Übrigens ... 34

Zeit für die Körperpflege 35

Putzen 36

Sandbaden 38

Sonnenbaden 40

Am liebsten in der Gruppe 41

... und danach ein Nickerchen 43

**Vom Gehen und Sehen:
Hühner unterwegs 44**

Mit scharfen Augen 45

Warum Hühner mit dem Kopf wackeln 45

Warum Hühner mit dem Kopf nicken 46

Wenn man ein Huhn einfangen will ... 47

Alle Vögel fliegen hoooch ... 48

Mehr springen als fliegen 49

Meisterflieger und wie man ihnen Einhalt gebietet 50

Im Stall ... 51

Abendrituale 51

Aus einem Haus wird ein Heim 52

Wie die Hühner auf der Stange ... 53

Gute Nacht 59

Bei Wind und Wetter 60

Hühner im Winter 60

Hühner im Sommer 61

Regen ... 63

... und Schnee 65

HÜHNERLEBEN 67

Ein Küken schlüpft 68

Willkommen im Leben 68

Küken und Glücke 71

Küken aus dem Brutapparat 73

Früh übt sich, wer ein Herdenmitglied werden will 74

Halbstarke im Hühnerhof 75

Endlich erwachsen 76

Hennen 76

Eier legen 77

Hähne 80

Let's talk about Sex 85

Brüten 88

Mauser 92

Das Zusammenleben in der Herde 95

Rangordnung: Seine Stellung erkämpfen und behaupten 96

Wie eine Herde auf Neuankömmlinge reagiert 99

Hühnerfreundschaften 102

Die Körpersprache der Hühner 103

Gackern und Krähen 103

Von Hühnern und Menschen 110

Mit Leckerbissen bestechlich ... 111

Hühner erkennen „ihre“ Menschen ... 111

... und auch andere Tiere und Gegenstände 113

Kunststückchen lernen: für Hühner kein Kunststück 114

Und was ist mit Streicheln? 114

UNARTEN UND VERHALTENSGESTÖRUNGEN 117

Verhaltensänderungen ernst nehmen 118

Ein ausgeglichenes Huhn kommt nicht auf dumme Gedanken 120

Vorbeugung #1: Platz 121

Vorbeugung #2:

Beschäftigung 122

Wegfliegen 125

Im Nest schlafen 126

Draußen übernachten 127

Eier verlegen 128

Kratzbürstige Hähne 130

Eierfressen 132

Federpicken und Kannibalismus 134

SERVICE 139

Register 140

Quellenangaben 142

Zum Reinklicken 142

Hier können Sie weiterstöbern 143

Dank der Fotografin 143

VERKANNT UND HEIß GELIEBT ...



Die Hühnerhaltung im Kleinen, artgerecht und tierfreundlich, hat in den vergangenen Jahren einen Boom erlebt – Tendenz immer noch steigend. Und das freut mich sagenhaft.

Was mich ebenso freut, ist, dass ich auch dieses Hühnerbuch wie schon „Garten sucht Hühner“ mit einem kompetenten wie netten Kollegen und Freund zusammen habe schreiben dürfen: Wilhelm Bauer. Als langjähriger Zwerghuhnzüchter und Preisrichter für Rassegeflügel kennt er die gefiederte Welt wie kein Zweiter. Ein Stück weit pragmatischer als ich, zugegebenermaßen erfahrener in der Hühnerhaltung als ich und nie um eine Antwort verlegen, war es mir wie immer eine Freude, wenn wir über Anekdoten aus dem Stall und deren Sinn gegrübelt haben. Und wenn der eine mit seinem Bericht über die aktuellste Episode des hühnerischen Wahnsinns fertig war, sagte der andere nicht selten: „Das haben meine ja noch nie gemacht!“ Bei jedem Gespräch wurde es uns klarer: Hühner sind eben auch nur Menschen. Und je nach Rasse, aber auch nach individuellem Charakter agieren und reagieren sie anders. Aber wir würden es auch gar nicht anders haben wollen! Wären Hühner tatsächlich diese hirnlosen, uniformen Viecher, wie uns die Industrie lange glauben machen wollte (anders sind die Discounter-Hühnerfleisch- und Eierpreise nicht zu erklären), würde es dieses Buch nicht geben.

Wer mit dem Gedanken spielt, Hühner zu halten, kann sich heute mehr denn je einfach und unterhaltsam über alle Notwendigkeiten der Haltung und die verschiedenen Rassen informieren. Was noch nicht so ausgiebig beleuchtet wurde, ist der Blick *behind the scenes*. Warum tun Hühner, was sie tun? Und warum tun sie oft nicht, was wir Menschen von ihnen wollen? Wer Hühner artgerecht in kleinen Gruppen und quasi mit Familienanschluss hält, merkt schnell, dass das Bild des dummen, willenlosen Huhns, das in Massentierhaltung ein Ei nach dem anderen raushaut, nicht passen will.

Das Verhalten von Haushühnern ist nicht so gut wissenschaftlich untersucht wie das von anderen Tieren. Gibt es Studien, geht es häufig um die Optimierung der industriellen Hühnerhaltung, denn die Forschungsergebnisse können zur Steigerung des Gewinns beitragen. Aber Hühner, die zu Tausenden in monotonen Umgebungen gehalten werden, provozieren andere Fragen als das glückliche





Federvieh, das wir uns in unserem Hausgarten vorstellen. So mussten Wilhelm Bauer und ich ganz viel selber beobachten, beobachten, beobachten, auf Erlebnisse anderer Hühnerhalter und unser aller Erfahrungen zurückgreifen – und auch mal pure Vermutungen anstellen. Hilfreich war, dass das Bankivahuhn, der Vorfahr unseres Haushuhns, auch heute noch lebt und erforscht werden kann und daher für Vergleiche prädestiniert ist. Trotz „angezuchteter“ Gefiederfarbenvielfalt und Turbo-Produktivität – das Haushuhn ist im Grunde seines Herzens Wildhuhn geblieben. Sein Verhalten ist nach wie vor sehr ursprünglich.

Was mir am Herzen liegt, ist, das Haushuhn aus seiner Anonymität herauszuholen und zu zeigen: Jedes Tier ist einzigartig, hat seine Liebeshwürdigkeiten und Marotten. Hühner machen einfach, was sie wollen, und sind – aller Verfressenheit zum Trotz – in letzter Instanz unbestechlich. Sie biedern sich uns nicht an, sie sind nicht nachtragend. Sie erkennen und kennen uns, sie vertrauen uns. Wie passt das mit der Bezeichnung „Nutztier“, das ein Huhn nun mal ist, zusammen? Nutztier – das Tier, das zu unserem Nutzen da ist ...

Diese Sichtweise schafft Distanz. Was passiert, wenn man dem Federvieh sein Herz öffnet und genau hinschaut, welche Schelmereien es im Kopf hat? Dann wird das Tier „da draußen“ zu einer Persönlichkeit.

Ich möchte den Hühnern ein Gesicht geben. Daher schreibe ich auch mit voller Absicht fachlich völlig inkorrekt, das Huhn würde sich entscheiden, denken und taktieren ... Ich weiß natürlich, dass das Huhn nicht bewusst entscheidet. Aber ich finde, diese Begriffe aus der Menschenwelt ermöglichen einen unterhaltsameren, ja einen besseren Zugang zum Tier, lassen es näher an einen heran. Insofern ist dieses Buch keine „Verhaltensanalyse von Nutzgeflügel“, sondern es ist eher als „Dem Huhn unter die Flügel geguckt“ konzipiert. Warum macht mein Huhn dieses oder jenes? Und will es mich damit absichtlich auf die Palme bringen?

Bei mir menschelt es in der Hühnerbetrachtung – und ich finde, das ist mehr als überfällig. Es scheint mir, dass in der langen Geschichte, während der das Huhn nun schon in der Obhut des Menschen lebt, ihm die meiste Zeit über Intelligenz und (mit Hinblick auf Hahnenkämpfe und Massentierhaltung) auch Schmerzempfinden und Leidensfähigkeit abgesprochen wurden. Da kann ihnen jetzt ein wenig „Menschlichkeit“ nicht schaden. Ausgleichende Gerechtigkeit sozusagen. Also Achtung: Bei mir denken die Hühner, wundern sich, lachen über uns Menschen und tricksen uns aus. Ich lasse kein Klischee aus – außer eines! Ich verspreche Ihnen hoch und heilig, dass ich nicht wie in jedem (wirklich in jedem!) Hühnerbuch auf den Schlager *Ich wollt' ich wär ein Huhn* Bezug nehme. Man muss sich auch mal was trauen ...

In diesem Sinne: Seien Sie gut zu Ihren Hühnern, dann sind sie (wenn sie Lust haben) gut zu Ihnen.

Herzlichst,

Antje Krause



Liebe Antje,

vielen Dank, dass du mich mit deiner ungeheuren Beobachtungsgabe immer wieder zum Thema „Hühner“ gelöchert hast. Viele Dinge, die für dich neu und anfangs manchmal auch ungewohnt waren, haben mich zum wiederholten Nachdenken über das Verhalten meiner Hühner angeregt.

Mit der Zeit wird vieles im täglichen Umgang mit Hühnern Routine – auch bei mir. Dabei fiel mir manches Hühnerverhalten gar nicht mehr so auf. Gerade auch hierin war es für mich wieder wichtig, den Blick zu schärfen. Hühner sind nämlich so tolle Haustiere, dass sie es verdient haben, dass man sich mit ihnen intensiver – übers Füttern, Tränken und Misten hinaus – beschäftigt.

Liebe Antje, auch dieses Buch mit dir zusammen hat wieder ungeheuer viel Freude gemacht. Hühner sind also nicht nur interessante Haustiere, sie verbinden Menschen!

Hoffentlich dürfen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, das immer wieder erleben.

Herzlichst,

Britta Bauer



EIN GANZ NORMALER HÜHNERTAG

Ich selber habe die Zeit noch nicht gestoppt,
aber Hühner sollen mehr als zwei Drittel des
Tages mit Scharren und Picken verbringen. Grund
genug, uns diese Verhaltensweisen genauer
anzuschauen ... und viele weitere Episoden aus
dem Alltag eines Haushuhns.



RAUS AUS DEN FEDERN, DER HAHN HAT GEKRÄHT

Der Hühnertag beginnt sprichwörtlich oder (sofern ein Hahn vorhanden ist) auch wahrhaftig mit dem ersten Hahenschrei, sobald es morgens dämmt. Er startet gewöhnlich mit einer Runde Strecken. Fuß und Flügel derselben Körperseite werden weit von sich gestreckt: Der Fuß nach hinten, der Flügel hübsch aufgefächert nach unten – ein Wunder, dass die Hühner auf ihrer Stange dabei nicht die Balance verlieren. Dann ist die andere Seite dran. Meist gefolgt von etwas Gefiederpflege: ein paar Federn durch den Schnabel ziehen, das Brustgefieder zurechtschütteln – bereit zum Verlassen der Stange. Obwohl sie theoretisch runterfliegen könnten, benutzen Hühner meiner Erfahrung nach gern eine Hühnerleiter, wenn vorhanden.

Ein Huhn nach dem anderen schreitet die Hühnerleiter hinunter – Hühner im Gänsemarsch sozusagen. Ist ein Hahn Teil der Herde führt er oft seine Damen an, zuerst seine Lieblingshenne (ja, so etwas gibt es!); und sobald sie unten angekommen sind, tritt er in der Regel eine nach der anderen – zuerst natürlich die Lieblingshenne. Hähne sind dabei nicht besonders zimperlich, wie wir noch erfahren werden (Seite 85), und so gibt es Hennen, die, falls sie die Chance dazu haben, schnell den Stall verlassen, wenn der Hahn gerade eine andere Henne tritt.

Manche Halter beobachten übrigens auch bei Hahn-losen Herden eine feste Reihenfolge des Herunterlaufens bzw. -fliegens von der Stange; ich persönlich konnte das bei meinen Hennen bisher nicht beobachten. Ich denke, hier entscheiden das Temperament der gehaltenen Rassen und die Platzverhältnisse, ob das „Zufallsprinzip“ genügt, sprich, ob es dabei so gut wie nie Rangeleien gibt. Wenn es im Stall eng ist oder viele Tiere gehalten werden, sodass sich die Hühner beim Verlassen der Stange gegenseitig arg in die Quere kommen, mag es gut sein, dass die Hühner nach Rangfolge gehen. Genau dafür ist sie ja da: um





Wie im Bilderbuch: Der Zwerg-Welsheimer-Hahn kräht dem Morgen entgegen, die Zwerg-Orloff-Henne streckt sich.

Ordnung zu wahren und das Miteinander möglichst konfliktarm zu regeln. Das Thema Rangfolge ist äußerst spannend und ein Dreh- und Angelpunkt im Hühnerleben; daher habe ich ihm einen Extra-Abschnitt ab Seite 96 gewidmet.

Und wie geht's weiter am Morgen für die Hühner? Ein Schlückchen Wasser trinken, mit den Flügeln schlagen als Frühspurt, in der Einstreu nach verirrten Körnern scharren und hoffen, dass der Besitzer bald mit dem Frühstück kommt. Kommt er nicht schnell genug, kann man ja schon mal ein bisschen rummeckern ...



ESSEN UND TRINKEN

Hühner sind Allesfresser. Getreidekörner (zum Beispiel in Form eines handelsüblichen Hühnermischfutters), dazu allerlei Grünes und Buntes aus dem Gemüsebeet oder was beim Gemüse- und Obstputzen in der Küche übrig bleibt. Das können Möhren- oder gekochte (!) Kartoffelschalen sein, Kerngehäuse von Apfel oder Birne, ein Salatstrunk, Kohlrabiblätter, Möhrengrün, Petersilienstängel ... aber auch mal ein Rest gekochte Nudeln oder Reis. Bei allem, was nicht von Hause aus schnabelgerechte Größe hat (wie Reis), müssen Sie ausprobieren, wie die beste Darreichungsform ist (mehr dazu auf Seite 14). Mit etwas Erfahrung hat man schnell den Bogen raus, was Hühner selber klein kriegen und wobei sie welcher Art Hilfe brauchen.

Wie Hühner fressen

Nun sind Hühner eben auch nur Menschen und haben unterschiedliche Geschmäcker. Ja, das ist manchmal von Huhn zu Huhn verschieden. Es ist interessant zu beobachten, wie verschieden Hühner an einem Trog voll unterschiedlicher Futterkomponenten vorgehen: Manche picken zuerst die Weizenkörner, manche Sonnenblumenkerne, andere stecken den Schnabel sofort in den Rest Kartoffelbrei und wieder andere bearbeiten als erstes den saftigen Apfel. Wenn sie können, wie sie wollen, fressen Hühner selektiv! Das heißt, sie suchen gezielt aus und sortieren ihr Futter – und dafür ist der Schnabel äußerst hilfreich. Nach einem schnellen Blick picken sie die Sachen heraus, die ihnen passend erscheinen. Mit dem Schnabel wird überprüft, ob das Ausgesuchte wirklich fressbar ist. *Schluck* und weg. Dann ziehen sie den Schnabel mit einer schnellen Kopfbewegung durch die restliche Futtermischung – man könnte sagen, sie rühren einmal kurz durch. Auf diese Weise werden wieder andere Futterbestandteile nach oben befördert und abermals die besten Stücke herausgepickt.

Wie unterscheiden Hühner die Futterkomponenten?

Das Selektieren des Futters läuft erstens über die Augen ab (Hühner können zumindest in der Nähe sehr gut gucken, Seite 45) und zweitens per Tasten mit dem Schnabel. Schmecken und Riechen spielen bei der Futterauswahl keine große Rolle. Ich frage mich zwar manchmal, wie man das herausgefunden haben will, aber die Experten sind sich einig: Hühner sollen keinen sehr ausgeprägten Geschmackssinn und einen noch schlechteren Geruchssinn haben. (Wenn man als feinschmeckender Mensch allerdings beobachtet, wie sich Hühner auf einen Mix aus gehacktem Knoblauch und Kuchenkrümel stürzen,



erscheint es einem dann doch plausibel.) Übrigens existieren viele, über Generationen überlieferte Rezepturen für Stärkungsmittel aus Apfelessig, Knoblauch, Zwiebel, Chili, Ingwer oder Meerrettich, die löffelweise ins Trinkwasser gegeben das Immunsystem der Hühner stärken sollen. Man kann daran ablesen, dass Hühner keine besondere Wahrnehmung für „scharf“ haben können bzw. dass sie dies nicht als unangenehm empfinden.

Hühner achten bei der Futterselektion sehr auf die Form des Futters: Sie ziehen kurz-rundliche Formen kantigeren, langen und schmalen vor. So sind Weizenkörner beispielsweise beliebter als Gerste. Eine meiner ersten Lektionen als Hühnerhalterin bescherte mir die Mohrrübe: Ich schnitt eine Möhre mit dem Messer so fein ich konnte – die Hühner ließen sie liegen. Am nächsten Tag raspelte ich eine Möhre grob und siehe da, nun wurde sie gefressen. Ich schätze, dass die klein geschnittenen und grob geraspelten Möhrenstückchen ungefähr dieselbe Größe hatten (aber wer weiß, vielleicht differenziert das Hühnerauge noch feiner). Was beide jedoch auf alle Fälle unterschied, war die Form: Schaute man genauer hin, waren die geschnittenen Stückchen kleine Vierecke, die geraspelten Partikel rundliche Späne. Was man aber auch bemerkt: Je weicher die Futterkomponente, desto weniger bedeutend scheint die rundliche Form.

Darüber hinaus kann das Federvieh Farben sehr gut unterscheiden – besser als der Mensch. Auch das ist bei der Futtersauswahl – im Napf und erst recht, wenn die Hühner kleines Getier aus Pflanzen klaben – sehr hilfreich. Wenn Sie mehr erfahren wollen, wie Hühner die Welt sehen, lesen Sie bitte weiter auf Seite 45.

Zum Füttern genügen einfachste Tröge, Schüsseln oder eben auch mal auf die Schnelle ein Teller – Hauptsache, die Gefäße sind gut zu reinigen.